



Im GLETSCHERBRUCH des FERMUNTFERNER

4375

Namen machen Berge

Text: Sandra Zistl

Am 14. Juli 1865 standen erstmals Menschen auf dem Piz Buin. Am selben Tag wurde auch das Matterhorn erstbestiegen. Wie das »Horn« machte auch der Buin Karriere – aber nicht wegen seiner Form.



Risch-Lau, Bregenz



»Erröten Sie nicht, wenn die Sonne Sie küßt«. In der Dose hat es der Piz Buin von der Silvretta bis in die Südsee geschafft.

200 Liter Tee. An schönen Wochenenden zählen sie zum Standard des Frühstücksbuffets auf der Wiesbadener Hütte. Das Haus mit den 180 Schlafplätzen liegt mitten in der Silvretta und zu Füßen des beliebtesten Gipfels der Gebirgsgruppe. Spätestens um sieben Uhr morgens ist das Edelstahlfass leer. Die rote Flüssigkeit steckt in den Thermoskannen der Gipfelstürmer, die die Nacht nebeneinander in Lagern verbracht und fast alle das gleiche Ziel haben: den Piz Buin. Am 14. Juli jährt sich seine Erstbesteigung – ebenso wie die des Matterhornes – zum 150. Mal.

Keine Mehrtage tour in der Silvretta führt an dem Berg vorbei – es sei denn aufgrund schlechten Wetters. Viele Bergsteiger kommen auch ausschließlich wegen des namhaften Gipfels in die Gegend. Bergführer aus der Region gehen pro Jahr je bis zu 80 Mal mit Gästen hinauf. Aber warum? Der Buin ist mit seinen 3312 Metern nach Piz Linard und Fluchthorn gerade einmal der dritthöchste Berg der Silvretta. Schön ist er auch, keine Frage – aber der schönste? Das Gipfelpanorama ist toll, es reicht vom Dom im Wallis und den Berner Alpen im Westen bis zu den Ötztaler Gipfeln im Osten. »Das Auge schwelgt im Anblick der rings am Himmelssaum funkelnden Firne, das Herz fühlt sich ergriffen von der feierlichen Stimmung, die durch den unermessli-

chen Raum weht«, schwärmt Erstbesteiger Johann Jakob Weilenmann. Aber gibt es tolle Panoramen nicht auch woanders? »Man kann hier die Gletscher nach Hunderten zählen«, berichtet Franz Josef Vonbun 1870 im »Alpenfreund« über die Aussicht vom Piz Buin. Auch das stimmt. Der Klimawandel hat zwar am ewigen Eis der Silvretta genagt, aber ihre Vielzahl ist heute noch ziemlich beeindruckend. Es bleibt die Frage: Warum ist gerade dieser Berg so beliebt?

Sonnencreme »Ochsenkopf«?

Bernhard Tschofen hat eine Antwort. »Der Buin ist kein Berg aus der ersten Reihe, aber er hat einen sehr wohlklingenden Namen.« Der Professor für Populäre Kulturen an der Universität Zürich und passionierte Hobby-Bergsteiger ist sich sicher, dass der Buin »seine mystische Sichtbarkeit seinem schönen, rätoromanischen Namen verdankt«. »Piz« klinge einfach besser als »Spitze«, »Horn« oder »Kopf«. Mit seinem ursprünglichen, deutschen Namen hätte er wohl kaum in diesem Maße Karriere gemacht: »Können Sie sich ein Hotel oder ein Sonnencremeprodukt vorstellen, das Ochsenkopf heißt?« Mit seinem Künstlernamen schon.

Tschofen, dessen Schwerpunkte auf kulturwissenschaftlicher Raumforschung und alpinistischer Tourismusforschung liegen, hat anlässlich des Buin-Jubiläums eine Anthologie ▷

Gut eingeschmiert?
Der Piz Buin ist selbst im
Winter gut besucht ...



Fotos: Sandra Zistl, Piz Buin Heritage, Archiv Montafon

... und so sonnig,
dass sich selbst die
Kühe gern abkühlen.



»Seine Stirn glüht schon im Frührot, abends leuchtet er am längsten.« Braucht der Piz Buin Sonnencreme?

herausgegeben (siehe Kasten). »Das Buch ist der Versuch einer Biographie des Berges in Texten«, erklärt Tschöfen. Sein besonderes Augenmerk habe auf den frühen Texten gelegen, auf der Begegnung der Städter, die den Buin-Gipfel als Erste erreichten und den Menschen aus angrenzenden Tälern, die sie begleiteten und ihnen dies ermöglichten: der Paznauner Gamsjäger, Schmuggler und Schafhirte Franz Pöll sowie Jakob Pfitscher, Viehhändler und Pächter der Alpe Großvermunt.

Grüße aus der Flaschenpost

Als »Schlüsseltext« und »alpinen Klassiker« bezeichnet er den Bericht des Erstbesteigers Johann Jakob Weilenmann. »Der Weilenmann hatte einen unheimlichen Witz, eine spitze Feder«, schwärmt Tschöfen. Die beiden Kaufmänner und Alpinisten Johann Jakob Weilenmann aus St. Gallen und Josef Anton Specht

aus Wien erklimmen den Berg gemeinsam. Einen Namen machte sich damit allerdings nur Weilenmann. »Der Berg gehört dem, der ihn medial besetzt«, sagt Tschöfen, der sich viel mit dem Erschreiben von Bergen und der daraus resultierenden Konstituierung von Wissen um die Berge beschäftigt hat. »Der moderne Alpinismus brauchte schon damals eine bürgerlich-mediale Öffentlichkeit.« Ähnlich wie Whymper am Matterhorn verstand Weilenmann, sie zu bedienen. Specht, der nie zum Buin publizierte, blieb weniger in Erinnerung.

Die Erstbesteiger wandten noch einen anderen Trick an, um in die Geschichtsbücher einzugehen: In einer am Gipfel deponierten Flaschenpost über-

mittelten sie »den Nachfolgenden ihren Gruss« und berichten, dass sie am 14. Juli 1865 um zwei Uhr morgens von der Alpe Großvermunt aufgebrochen seien und um halb elf den Gipfel erreicht hätten. »Wetter magnifique.«

Apropos Wetter: Am Ende ist es vielleicht doch die Sonne, die dem Piz Buin einen Superlativ innerhalb der Silvretta sichert. Erstbesteiger Weilenmann jedenfalls notierte, von Vermunt gen Buin blickend: »Während die anderen Höhen noch im Morgengraue liegen, glüht seine Stirn schon im Frührot; abends leuchtet er am längsten über dem dämmernden Tal.« Und eine ebenso glühende Stirn leuchtete 1938 im Gesicht des Chemiestudenten Franz Greiter, der sich am Buin einen üblen Sonnenbrand geholt hatte. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg erreichte seine gleichnamige Sonnencreme Marktreife — seitdem kennt und findet man den Piz Buin in der ganzen Welt. ◀

NEU!

EuroSCHIRM
EBERHARD GÖBEL

light trek[®]
automatic



BASISWISSEN

150 Jahre Erstbesteigung Piz Buin

AUFSTEIGEN:

Die Besteigung des Piz Buins ist eine bei guten Bedingungen unproblematische Hochtour. Der am meisten frequentierte Ausgangspunkt ist die Wiesbadener Hütte (2443 m, www.wiesbadener-huette.com). Möglich sind aber auch Zustiege von Schweizer Seite über Chamonna Tuoi (2250m, www.tuoi.ch) und Silvrettahütte (2341m, www.silvrettahuette.ch). Wanderer können bis zum Gletscherbruch am Fuß des Piz Buin gehen, Hochtouristen entscheiden sich zwischen dem Normalweg über den Ochsentaler Gletscher und die Buinlücke (I, 3½ Std.) und dem Weg der Erstbesteiger über das Wiesbadener Grätle (I-II, 3½ Std.). Führer: Janina und Markus Meier: Leichte Hochtouren in den Alpen, Bruckmann Verlag 2013. Karte: Kompass 1:50 000, Nr. 41 »Silvretta«.

EINLESEN:

Bernhard Tschöfen (Hrsg.)
»[3312] Piz Buin. Literarische Erkundungen 1865-2015«, Bertolini Verlag, Bregenz 2015, 320 S., 22,00 €.
Der Piz Buin ist, wie Herausgeber Bernhard Tschöfen es im einführenden Essay seiner Anthologie formuliert, ein »Bücherberg«. Dass der dritthöchste Gipfel der Silvretta ihr meistbeschriebener ist, liegt einerseits daran, dass er zumindest für Vorarlberg die höchste Erhebung ist. Wohl aber auch an seiner promi-

nenten Grenzlage zwischen Österreich und der Schweiz und nicht zuletzt am Wohlklang seines romanischen Namens. Tschöfen hat Texte und Bilder aus 150 Jahren gesammelt. Mit dem Piz Buin als Arbeitsplatz, Naturraum, aber auch mit archäologischen Aspekten und nicht zuletzt der gleichnamigen Sonnenschutzmarke befasst sich das Buch »Mythos Piz Buin. Kulturgeschichte eines Berges« von Michael Kasper.

»[3312] Piz Buin« ist eine Biografie des Vorarlberger Sonnengipfels.



ABFEIERN:

Hoher Besuch: Zum großen Jubiläum sind mehrere Ausstellungen geplant. Am Stichtag, dem 14. Juli, besteigen die Landeshauptmänner der Regionen Vorarlberg, Tirol, Davos und Engadin den Piz Buin – quasi ein G4-Gipfel. Begleitet werden sie dabei von einer Nostalgie-Seilschaft, auf dem Gipfel warten dann bereits Blasmusikanten aus Galtür.

MEHR ERFAHREN!

Alle Infos zum 150. Jubiläum unter:
www.montafon.at/150jahrepizbuin



Der **kleine** und **leichte** Wander-Taschenschirm



- klein, handlich und leicht
- mit stabiler Auf/Zu-Automatik
- extrem robust und belastbar



€ 49,90
inkl. MwSt. u. Versand
innerhalb Deutschland

www.euroschirm.com

Fon +49 (0)731-140130

EBERHARD GÖBEL GMBH+CO KG